



STADT BURGWEDEL

Umweltpakt Burgwedel

Einführungspapier zum Oberthema
**Biodiversität, Naturschutz, Bodenschutz, Land-
schaftsschutz, Artenschutz**



Quelle: pixabay/ajs1980518



Quelle: pixabay/cocopariesienne

Oberthemen des Umweltpakts Burgwedel

1. Bauen, Modernisieren, Energieeffizienz
2. Erneuerbare Energien
3. Mobilität
4. **Biodiversität, Naturschutz, Bodenschutz, Landschaftsschutz, Artenschutz**
5. Klima- und Umweltschutz sowie lokale Wertschöpfung



Aufbau des Einführungspapiers

1. Anlass und Themeneinführung
2. Zielvorgaben Bundes- und Landesebene sowie sektorale Zuständigkeiten
3. Perspektivische Entwicklungen, Maßnahmen und Potenziale
4. Rahmenbedingungen der Stadt Burgwedel
5. Weitere vorgesehene Vorhaben
6. Stichworte zu Leitkriterien, inkl. Prioritäten und mögliche Folgewirkungen // abzustimmende Inhalte einer möglichen Beschlussvorlage

1. Anlass und Themeneinführung

Die biologische Vielfalt ist Basis für vielfältige Leistungen der Natur, die oft Existenzgrundlage für Mensch und Wirtschaft sind. Dazu zählen etwa die Bereitstellung von Trinkwasser, Nahrungsmitteln und Energieträgern, die Kohlenstoffspeicherung als Beitrag zum Klimaschutz, die Bereitstellung von Wirkstoffen für Arzneimittel oder die Bedeutung von Naturräumen für Gesundheit und Erholung sowie die Sicherung der Anpassungsfähigkeit an den Klimawandel.¹ Diese Leistungen, die die Natur für den Menschen erbringt, werden Ökosystemdienstleistungen genannt. Sie sind nur begrenzt verfügbar und deshalb schnell von einer Übernutzung durch den Menschen betroffen. Daher gilt: Um diese Existenzgrundlagen zu erhalten und zu sichern, spielt der nachhaltige Umgang mit der Natur und deren Ressourcen eine wesentliche Rolle.²

Das *Millenium Ecosystem Assessment (MA)* der UN aus dem Jahr 2005 unterteilt Ökosystemdienstleistungen in vier Kategorien: (1) Versorgungsleistungen tragen unmittelbar zur Versorgung des Menschen bei (z. B. durch landwirtschaftliche Produkte, Holz, Wasser und andere Ressourcen); (2) Regulierungsleistungen erfüllen einen indirekten Nutzen für den Menschen, indem z. B. das Ökosystem Wald organischen Kohlenstoff speichert oder eine Aue die Gefahr von Hochwasser mindert; (3) Kulturelle Dienstleistungen der Ökosysteme beziehen sich beispielsweise auf touristische Leistungen und Naturerbe; und (4) Unterstützende (Basis-)Leistungen benennen in der Natur stattfindende Prozesse – wie die Photosynthese oder die biologische Aktivität im Boden –, die zu den drei anderen Kategorien beitragen und diese erst ermöglichen.³

Bei der Förderung dieser Ökosystemdienstleistungen wird eine Schlüsselrolle von der Biodiversität eingenommen. Mit zunehmender Biodiversität nimmt auch die Stabilität und die Leistungsintensität sämtlicher dieser ‚Dienstleistungen‘ zu. Gesundheit, Ernährung oder das Wohlbefinden des Menschen, hängen von den Dienstleistungen der Ökosysteme und somit von der biologischen Vielfalt ab.⁴

Ein Beispiel: Allein Bienen erwirtschaften durch ihre Bestäubung in Deutschland laut dem Imkerbund jährlich rund zwei Milliarden Euro, womit die Biene neben Schwein und Rind zu den drei wichtigsten Nutztieren gehört.⁵ Der ökonomische Gesamtwert der Bestäubung durch Bienen, Schmetterlinge und andere Bestäuber in Deutschland beläuft sich laut einer Simulationsstudie der Universität Hohenheim aus dem Jahr 2020 auf jährlich 3,8 Milliarden Euro. Weltweit

¹ Vgl. BfN 2020.

² Vgl. BfN 2020.

³ Vgl. UBA 2019.

⁴ Vgl. BfN 2015.

⁵ Vgl. proplanta 2021.



sind es 1 Billion US-Dollar, was ungefähr einem Prozent des weltweiten Bruttonutzenprodukts entspricht.⁶

Diese Ausführungen zeigen, auf welche vielfältige Weise der Mensch von gesunden Ökosystemen profitiert. Es geht dabei nicht nur um den Schutz der Umwelt und des Klimas, sondern genauso um die Ernährungssicherung und die wirtschaftliche, soziale und kulturelle Entwicklung heutiger und zukünftiger Generationen.⁷ Gleichzeitig üben wir Menschen teils zerstörerischen Einfluss auf die biologische Vielfalt aus und das Artensterben findet 100-mal schneller statt, als es ohne menschlichen Einfluss der Fall wäre.⁸

Die wichtigsten, direkten Einflussfaktoren und Ursachen, die zum Verlust der biologischen Vielfalt beitragen, sind die folgenden⁹:

- Landnutzungswandel: Flächenverbrauch, Bodenversiegelung, Landschaftszerschneidung, Veränderungen natürlicher Lebensräume
- Klimaänderungen durch die Freisetzung von schädlichen Treibhausgasen
- Flächenhafte Nähr- und Schadstoffbelastung von Ökosystemen durch Landwirtschaft, Industrie und Verkehr
- Übernutzung der natürlichen Ressourcen
- Auftreten invasiver Arten

Um Biodiversität somit dauerhaft zu erhalten und nur im Rahmen ihrer Leistungsfähigkeit zu nutzen, müssen also alle Akteurinnen und Akteure aus Politik, Gesellschaft und Wirtschaft dazu beitragen. Dabei kommt insbesondere auch der (lokalen) Politik die Schlüsselfunktion zu, Ökosystemdienstleistungen stärker zu berücksichtigen und den Erhalt der biologischen Vielfalt aktiv zu fördern.

2. Zielvorgaben auf Bundes- und Landesebene sowie sektorale Zuständigkeiten

In Europa sind viele Ökosysteme aufgrund intensiver Landnutzung, Siedlungsentwicklung und Verkehrswege stärker fragmentiert, als auf jedem anderen Kontinent. Die tägliche Neu-Inanspruchnahme von Siedlungs- und Verkehrsflächen in Deutschland ist in den letzten Jahren zwar rückläufig; mit durchschnittlich 52 Hektar pro Tag¹⁰ bewegte sie sich im Jahr 2019 jedoch nach wie vor über dem 30 Hektar-Ziel, welches laut der **Nationalen Nachhaltigkeitsstrategie** der Bundesregierung aus dem Jahr 2002 bis 2020 erreicht werden sollte. Bis zum Jahr 2030 sollen täglich nur noch 20 Hektar neu in Anspruch genommen werden, wie das integrierte Umweltprogramm des BMU es formuliert. Nur so kann nämlich das Ziel einer Flächenkreislaufwirtschaft (Netto-Null-Ziel) erreicht werden, das in der Ressourcenstrategie der Europäischen Union sowie im Klimaschutzplan der Bundesregierung für das Jahr 2050 gesetzt wurde.¹¹

Dieses Ziel kann nur erreicht werden, wenn die dazu erforderlichen Rahmenbedingungen auf Bundes- und Länderebene konsequent darauf ausgerichtet werden, Flächen zu sparen. Die Bundesregierung hat dafür bereits verschiedene Anstrengungen unternommen. Beispielsweise hat sie im Jahr 2013 ein Gesetz zur Stärkung der städtebaulichen Innenentwicklung erlassen. Außerdem unterstützt sie die Kommunen bei der Nutzung von Brachflächen, Freiflächen und Baulücken sowie bei der Nach- und Umnutzung von leerstehenden Gebäuden in Innenstädten und Dorfkernen.

⁶ Vgl. Weltagrarbericht 2020.

⁷ Vgl. BMZ o. J.

⁸ Vgl. BMZ o. J.

⁹ Vgl. UBA 2014.

¹⁰ Vgl. UBA 2021.

¹¹ Vgl. UBA 2021.

Auch ambitionierte Zielvorgaben der Landes- und Regionalplanung spielen eine wichtige Rolle für die Zielerreichung. Die Niedersächsische Landesregierung hat in Ihrer Nachhaltigkeitsstrategie für Niedersachsen aus dem Jahr 2017 das Ziel formuliert, den täglichen Flächenverbrauch bis 2030 auf maximal 4 Hektar zu reduzieren, im Jahr 2015 lag er noch bei täglich 9,3 Hektar.¹² Die Entwicklung des Flächenverbrauchs in Niedersachsen ist in Abbildung 1 zu sehen.



Abbildung 1: Mittlerer Anstieg der Siedlungs- und Verkehrsflächen in Niedersachsen [ha/Tag].
Quelle: Niedersächsisches Ministerium für Umwelt, Energie, Bauen und Klimaschutz 2011 [2020].

Neben der Flächeninanspruchnahme schreitet auch die Landschaftszerschneidung voran, so dass sich in weiten Teilen Deutschlands nur noch wenige große unzerschnittene verkehrsarme Räume finden, die nicht durch Straßen und Schienenwege durchschnitten werden. Damit einher geht der Verlust von Arten und Biotopen. Diese verringerte Vielfalt wird anschaulich abgebildet durch den **Indikator zur Artenvielfalt und Landschaftsqualität** der Nationalen Nachhaltigkeitsstrategie. Er setzt sich zusammen aus verschiedenen Teilindikatoren zu beispielsweise Agrarland, Siedlungen und Wäldern. Formuliertes Ziel in der Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung ist es, dass der Indikator bis 2030 auf 100 steigen soll. Der Indikator ist nicht nur weit von diesem Zielwert entfernt, sondern ist seit 1970 auch weiter abgefallen (s. Abbildung 2). Im Jahr 2016 lag er bei 70,5, wo er seit Mitte der 90er Jahre zu stagnieren scheint.¹³

¹² Vgl. Niedersächsisches Ministerium für Umwelt, Energie, Bauen und Klimaschutz 2011 [2020].

¹³ Vgl. UBA 2020a.

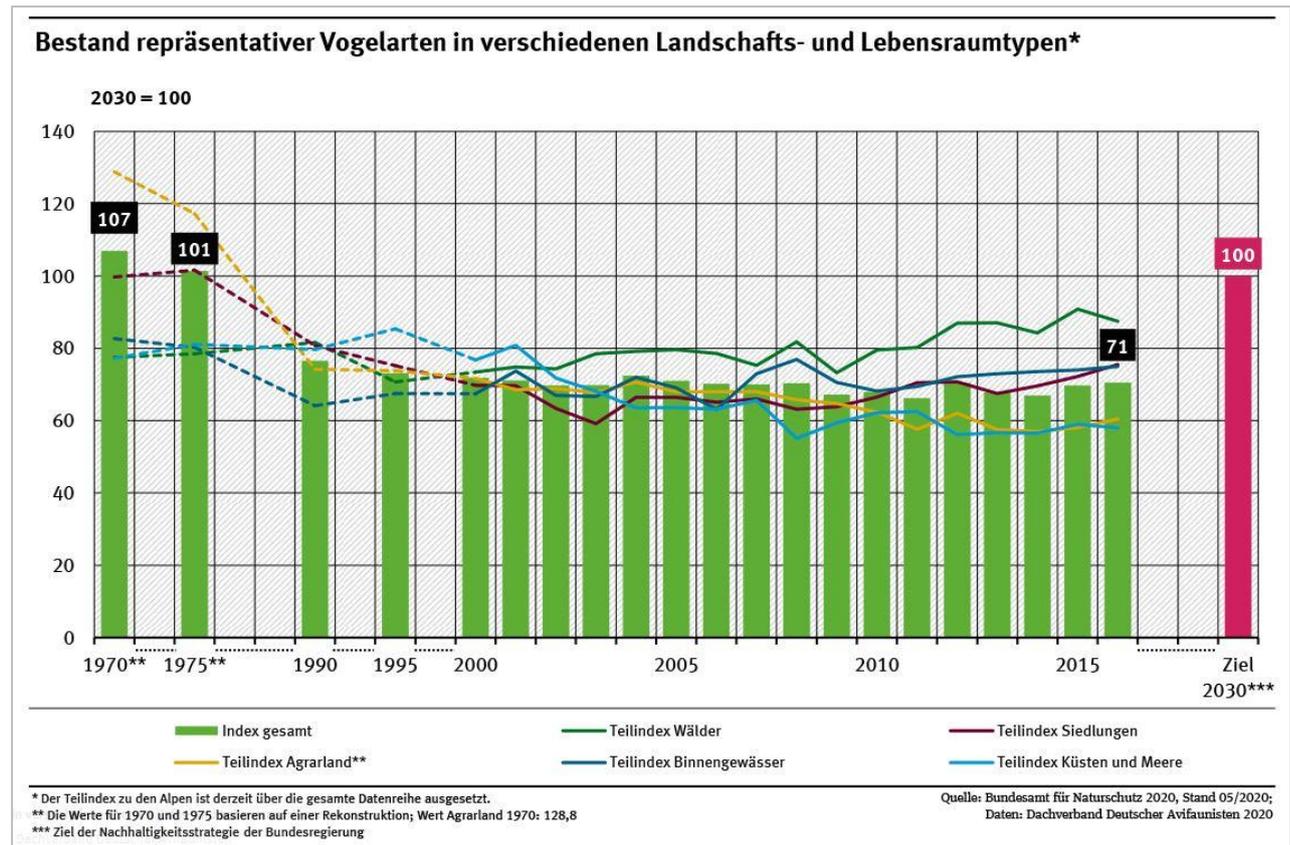


Abbildung 2: Indikator: Artenvielfalt und Landschaftsqualität.
Quelle: UBA 2020a.

Damit entsteht eine Gefährdung für die biologische Vielfalt in der gesamten Fläche, so z. B. durch den Verlust zusammenhängender Lebensräume. Zugleich gehen auch Leistungen der Ökosysteme, wie beispielsweise die Säuberung von Grundwasser und Fließgewässern und die Bestäubung von Nutz- und Zierpflanzen, verloren.

Naturnahe Flächen sind allerdings nicht nur für den Schutz der biologischen Vielfalt von wesentlicher Bedeutung, sondern auch ein zentraler Beitrag zum Wohlbefinden von Bürgerinnen und Bürgern. Dies entspricht den oben genannten kulturellen Dienstleistungen als eine der vier Kategorie der Ökosystemdienstleistungen.

Der Erhalt und die Förderung der biologischen Vielfalt ist also wie das Thema Wasser als eine Querschnittsaufgabe anzusehen. Sie ist Angelegenheit aller Fachbereiche einer Kommune, insbesondere jener, deren Arbeit in die Fläche geht: zum Beispiel zu nennen sind das Garten- und Friedhofsamt, das Planungsamt oder die Immobilienverwaltung. Stadtentwicklung, Grünplanung und Naturschutz müssen sinnvoll und nachhaltig zusammengebracht werden, da sie sich gegenseitig ergänzen. Wichtigstes Instrument des Naturschutzes und der Landschaftspflege ist die **Landschaftsplanung**.

Ihr kommt die Aufgabe zu, die in § 1 des **Bundesnaturschutzgesetzes (BNatSchG)** aufgeführten Ziele des Naturschutzes und der Landschaftspflege räumlich und sachlich für den jeweiligen Planungsraum zu konkretisieren und Maßnahmen zu deren Verwirklichung aufzuzeigen. Die Landschaftsplanung erstellt naturschutzfachliche Grundlagen, Ziele und Konzepte zur Integration und Berücksichtigung der Belange des Naturschutzes und der Landschaftspflege im Zusammenwirken mit anderen Raum- und Fachplanungen.



Mit Blick auf die unterschiedlichen Interessen zur Nutzung des Landschaftsraums und Naturhaushalts werden mit Hilfe des Instrumentes Landschaftsplanung Leitbilder und Umsetzungsinstrumente auf unterschiedlichen Maßstabsebenen erarbeitet. Auf unterschiedlichen räumlichen Ebenen findet mit Hilfe des Flächennutzungsplans und der Bebauungspläne eine räumliche Gesamtplanung statt.

Relevant für die lokale Ebene sind Landschafts- und Grünordnungspläne. Die lokale Bauleitplanung soll unter anderem dazu beitragen, die natürlichen Lebensgrundlagen zu schützen und zu entwickeln. Im Landschaftsplan werden dazu die wesentlichen Grundlagen und Handlungsempfehlungen erarbeitet.

3. Perspektivische Entwicklungen, Maßnahmen und Potenziale

Da ein Großteil der tierischen Arten wissenschaftlich noch gar nicht erfasst ist, gibt es zur absoluten Artenzahl auf der Erde nur Schätzungen, die sich zwischen 2 und 80 Millionen Arten bewegen¹⁴. Beschrieben sind davon derzeit etwa 1,38 Millionen Tierarten, wobei der größte Anteil mit knapp eine Millionen Arten auf die Klasse der Insekten entfällt. Deutschland beherbergt etwa 48.000 nachgewiesene Tierarten und zählt damit im weltweiten Vergleich eher zu den artenärmeren Gebieten.¹⁵ Der Gesamtbestand an wildlebenden Pflanzenarten in Deutschland wird auf über 9.500 Arten geschätzt, weltweit gibt es etwa 330.000 Pflanzenarten. Belegt ist weiterhin, dass rund 30 % aller heimischen Tiere und Pflanzen bestandsgefährdet und weitere 6 % ausgestorben sind.^{16 17}

In Niedersachsen werden rund 58 % der Fläche landwirtschaftlich genutzt. Schon allein durch diesen enormen Flächenanteil hat die Landwirtschaft großen Einfluss auf die Artenvielfalt.¹⁸

Ein Trend, der in der Landwirtschaft auffällt, ist die Zunahme der intensiven Bewirtschaftung von Grünland- und Ackerbauregionen (z. B. Anbau von Monokulturen mit Energiemais, enge Fruchtfolgen, große Schläge oder die Entwässerung von Feuchtgrünland). Diese Anbaumethoden führen u. A. zu einer erhöhten Bodenerosion und Grundwasserbelastung sowie zu einem massiven Verlust wertvoller Lebensräume und heimischer Arten.¹⁹

Die Rahmenbedingungen für den Schutz der biologischen Vielfalt in der Agrarlandschaft werden im Wesentlichen durch die Gemeinsame Agrarpolitik der EU (GAP) vorgegeben. Um die Biodiversität nachhaltig erhalten zu können, ist es allerdings notwendig, dass die GAP stärker „ökologisiert“ wird. Für die Sicherstellung der landwirtschaftlichen, darunter v. a. auch kleineren Betriebe, ist es unabdingbar, dass größere Flächen nach ökologischen Bedingungen bewirtschaftet werden. Dazu muss der ökologische Landbau weiter gefördert werden, was aber gleichzeitig mit einem höheren Flächenbedarf einhergeht.

Ziel der Bundesregierung entsprechend der Nachhaltigkeitsstrategie ist es, 20 % Ökolandbau bis zum Jahr 2030 zu erreichen. Das bedeutet, dass 30.000-40.000 Landwirte bei gleichbleibender Betriebsstruktur zusätzlich auf ökologische Bewirtschaftung umstellen müssten. Die ökologisch bewirtschaftete Fläche müsste sich dazu mehr als verdoppeln. Dies ist auch unbedingt notwendig, denn der ökologische Landbau ist eine besonders ressourcenschonende, umweltverträgliche und nachhaltige Wirtschaftsform.²⁰

¹⁴ Vgl. BfN 2015.

¹⁵ Vgl. BfN o. J.

¹⁶ Vgl. BfN 2015.

¹⁷ Vgl. Landesdelegiertenkonferenz (LDK) von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Niedersachsen 2019.

¹⁸ Vgl. BfN 2015.

¹⁹ Vgl. NABU Niedersachsen o. J.; Landwirtschaft für Artenvielfalt o. J.

²⁰ Vgl. Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft 2021.



Das Land Niedersachsen hat mit dem „Niedersächsischen Weg“ eine eigene Strategie entwickelt, die Ökonomie und Ökologie verbinden soll. „Der Niedersächsische Weg ist eine in dieser Form bundesweit einmalige Vereinbarung zwischen Landwirtschaft, Naturschutz und Politik. Unterzeichner sind Ministerpräsident Stephan Weil, Landwirtschaftsministerin Barbara Otte-Kinast, Umweltminister Olaf Lies, der Präsident des Landvolkes Albert Schulte to Brinke, der Präsident der Landwirtschaftskammer Niedersachsen Gerhard Schwetje, der Vorsitzende des BUND Niedersachsen Heiner Baumgarten und der Vorsitzende des NABU Niedersachsen Dr. Holger Buschmann.“²¹ Die Zielmarken sind 10 % Ökologischer Landbau bis 2025 und 15 % bis 2030. Damit bleiben diese allerdings hinter den Nachhaltigkeitszielen der Bundesregierung zurück. „Das Niedersächsische Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (ML) stärkt massiv den Ökolandbau: Künftig erhält das neu gegründete Kompetenznetzwerk Ökolandbau Niedersachsen jährlich bis zu 750.000 Euro als Förderung. Einzige Gesellschafterin ist das Kompetenzzentrum Ökolandbau Niedersachsen (KÖN), das seit 2002 in Visselhövede (Rotenburg/Wümme) seinen Sitz als GmbH hat. Nach den vorläufigen statistischen Zahlen beträgt der Anteil der ökologisch bewirtschafteten Fläche in Niedersachsen mit 134.574 Hektar an der gesamten landwirtschaftlichen Fläche in Niedersachsen aktuell 5,2 %. Insgesamt 138 landwirtschaftliche Betriebe kamen 2020 in Niedersachsen neu dazu. Die Gesamtanzahl der ökologisch wirtschaftenden Betriebe betrug am 31.12.2020 insgesamt 2.253.“²²

Auf Ebene der Region Hannover wurde das Problem bereits erkannt und es wurde mit verschiedensten Programmen darauf reagiert, wie z. B. mit dem Programm „Blühstreifen und Lärchenfenster“. In Zusammenarbeit mit rund 90 landwirtschaftlichen Betrieben aus der Region Hannover wurden seit 2018 auf fast 120 Hektar eine ganze Reihe unterschiedlicher Naturschutzmaßnahmen umgesetzt. Die Region Hannover stellte hierfür 150.000 € für die Leistungen der Landwirte zur Verfügung²³.

Weitere erfolgte Maßnahmen sind z. B. folgende:

- Begrenzung von Pflanzenschutzmitteln²⁴
- Initiierung der „Zukunftsstrategie ökologischer Landbau“ im Jahr 2017
- Beschluss des Aktionsprogramm Insektenschutz (API) durch das Bundeskabinett 2019

Um auf den oben erwähnten Flächenverbrauch zu reagieren, sind insbesondere Maßnahmen für flächensparendes Bauen, Verdichtung oder auch die Bündelung von Infrastrukturen relevant.²⁵ Hier sollte der städtebauliche Grundsatz „Innen- vor Außenentwicklung“ gelten.

Laut dem Umweltbundesamt (UBA) sind die Inanspruchnahme immer neuer Flächen und die Zerstörung von Böden auf die Dauer nicht vertretbar und sollten beendet werden. Angesichts global begrenzter Landwirtschaftsflächen und fruchtbarer Böden sowie der wachsenden Weltbevölkerung ist der anhaltende Flächenverbrauch mit all seinen negativen Folgen unverantwortlich. Dies gilt auch und besonders mit Rücksicht auf künftige Generationen.²⁶

4. Rahmenbedingungen der Stadt Burgwedel

²¹ Niedersächsisches Ministerium für Umwelt, Energie, Bauen und Klimaschutz 2020 [2021].

²² Niedersächsisches Ministerium für Umwelt, Energie, Bauen und Klimaschutz 2021.

²³ Vgl. FD Region Hannover 2018.

²⁴ Vgl. Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft 2019.

²⁵ Vgl. UBA 2021.

²⁶ Vgl. UBA 2020b.



Die Stadt Burgwedel ist gekennzeichnet durch eine reich strukturierte Landschaft mit einem hohen Anteil an Wald- und Grünlandflächen. Laut dem NIBIS (Niedersächsisches Bodeninformationssystem) Kartenserver²⁷ liegt in Burgwedel ein mittlerer Versiegelungsgrad von 5,97 % vor, womit die Stadt einen geringeren Versiegelungsgrad als die Nachbarkommunen Isernhagen (11,5 %), Wedemark (6,98 %), Hambühren (6,79 %) und Burgdorf (8,24 %) aufweist. Im Vergleich dazu steht die Landeshauptstadt Hannover mit 36,28 %. Zu erkennen ist hieran der ländliche Charakter (Waldflächen, landwirtschaftliche Flächen). Im zentralen Siedlungsbereich im Zentrum von Großburgwedel sind auch öffentliche Grün- und Freiflächen vorhanden, wie z. B. der Amtspark, Spielplätze, der Park hinter dem Rathaus, Küstergang, Friedhof südlich des Rathauses und diverse bepflanzte Verkehrsinseln. Charakteristisch ist der hohe Anteil z. T. sehr alter Bäume.

Wegweisend für die Stadt Burgwedel war das Biotopvernetzungsprogramm im Bereich Thönse-Wettmar-Engensen. Mit der Maßnahme entschied sich die Stadt, einen Teil der ausgeräumten Landschaft wieder mit naturnahen Strukturen anzureichern. Neben Hecken wurden auch an verschiedenen Stellen Streuobstwiesen angelegt, die inzwischen jeden Herbst eine reiche und vielfältige Ernte bescheren. Insgesamt wurden über 50 Hektar landwirtschaftliche Fläche in extensiv genutzten Lebensraum umgewandelt.²⁸

In den letzten Jahren wurden verschiedene Maßnahmen zur Erhöhung der Biodiversität durchgeführt. Es wurden Blühstreifen durch die Landwirte angelegt, im Rahmen der Initiative Bienen-Blühstreifen-Burgwedel-Isernhagen (IBBBI), durch den NABU, im Rahmen des Projektes der Region Hannover (s. auch Pkt. 3), durch den Hegering Fuhrberg und an zahlreichen Stellen durch die Stadt. Bei Neuanpflanzungen versucht die Verwaltung nach Möglichkeit, artenreiche Pflanzungen vorzunehmen. Bei Neupflanzungen von Gehölzen und Stauden im öffentlichen Raum werden außerdem stets die Auswirkungen des Klimawandels berücksichtigt, beispielsweise durch die Verwendung von klimaangepassten Esskastanien auf den Friedhöfen.

Mit dem Projekt „Schulwald“ der Stiftung Zukunft Wald soll außerdem ein wichtiger Beitrag zur Umweltbildung bei den Schüler*innen der Burgwedler Schulen geleistet werden. Der Umgang mit Wasserläufen wie beispielsweise der Wedel wird sehr extensiv verfolgt, um möglichst schonend mit der Natur umzugehen.

Die Belange der Landschaftsplanung (s. oben) fließen in Burgwedel begleitend zur Bauleitplanung durch externe Dienstleister ein.

5. Weitere vorgesehene Vorhaben

Laut dem Integrierten Städtebaulichen Entwicklungskonzept (ISEK) von 2019 will die Stadt Burgwedel unter Einsatz von Fördermitteln aus der Städtebauförderung **mehr grüne Infrastruktur** schaffen und den **öffentlich zugänglichen Freiraum erweitern**. Dazu soll die Grünfläche hinter dem Rathaus zu einer „grünen Oase“ geöffnet werden, indem u. A. der Abbruch der Mauer zwischen Rathaus und Fuhrberger Straße sowie des Bushaltestellenhäuschens mitsamt der dahinterliegenden (Fahrrad-)Garage geschehen soll.

Weiterhin sieht das ISEK 2019 Baumpflanzungen und Begrünungsmaßnahmen vor, z. B. zur Schaffung von Raumkanten im Zentrum an der Fuhrberger Straße, sowie eine Begrenzung der Flächen-Neuersiegelung. Entsiegelungspotenziale sollen genutzt werden, z. B. bei einer

²⁷ Vgl. NIBIS 2021.

²⁸ Vgl. Stadt Burgwedel o. J.



Umgestaltung der zentral gelegenen Fläche „Am Markt“, Rathausplatz/Rathauspark, Von Alten Karree, Amtshof, Prüfung von Entsiegelungspotenzialen auf den Stellplätzen (z.B. durch wassergebundene Decke) und in Straßen und Wegen.

Diese lokalen Planungen und Maßnahmen in Burgwedel veranschaulichen die übergeordneten Ziele und zeigen, wie ein Beitrag zum Umweltschutz dort bereits in die Planungen miteinfließt.

6. Vorschlag für Leitkriterien, inkl. Prioritäten und mögliche Folgewirkungen // abzustimmende Inhalte einer möglichen Beschlussvorlage

Mit einer Beschlussvorlage möchte sich die Stadt Burgwedel nun dazu bekennen, dem Erhalt und der Förderung der Biodiversität und Artenvielfalt, des Naturschutzes und des Landschaftsschutzes beim kommunalen Handeln grundsätzlich einen besonderen Stellenwert einzuräumen.

Die Umsetzung der Beschlussvorlage soll neben den Ratsmitgliedern unter der Beteiligung einer großen Öffentlichkeit erfolgen, wie z. B. der Landwirtschaft, dem Hegering, dem NABU und der IBBI, um nur einige zu nennen.

Wichtige Punkte, die diskutiert werden sollten/könnten:

Themenbereich	Konkrete Fragestellung / Diskussionsgrundlage
Versiegelung	Umgang mit den vielen versiegelten Bereichen wie z. B. Parkplätze „Am Markt“; Reduktion der Versiegelung bei öffentlichen Verkehrsflächen z. B. im Gehwegbereich Das Thema Versiegelung wurde bereits an anderen Stellen im Umweltpakt behandelt, s. hierzu beispielsweise Thema 1 „Bauen, Modernisieren, Energieeffizienz“.
Naturschutz	Erhöhung der Biodiversität durch Fassaden- und Dachbegrünung.
Naturschutz	Extensivierung der Pflege und Bewirtschaftung öffentlicher Grünflächen.
Naturschutz / Biodiversität / Stadtentwicklung	Planerische Festsetzungen standardisieren (ggf. kombiniert mit Inanspruchnahme von Fördermitteln): z. B. Wasserdurchlässige Beläge, Begrünung von Dächern / Carports, naturnahe Regenrückhaltung. Standortheimische Gehölze und Bepflanzungen, Fassadenbegrünung
Naturschutz / Biodiversität	Erhöhung des Anteils extensiv genutzter Strukturen (Einsaat artenreicher Mischungen, spätere Mahd von Wegsäumen etc.) wie Wegrainen über den begonnenen Umfang hinaus; Bewusstseinsbildung über Schutzfunktionen voranbringen
Naturschutz / Biodiversität	Beleuchtungen in der freien Landschaft begrenzen und insektenfreundlichere Leuchtmittel vorgeben
Naturschutz / Biodiversität	Förderung des Artenschutzes für Tiere: Nisthilfen, Fledermäuse
Naturschutz / Biodiversität / Öffentlichkeitsarbeit	Verstärkung der Umweltbildung, Tourismus, Öffentlichkeitsarbeit Projekte wie z. B. Essbare Stadt Burgwedel, Urban Gardening



Stadtentwicklung/ Naturschutz	Erhöhung der Durchgrünung der Siedlungsgebiete durch ein Baumpflanzungsprogramm im öffentlichen Straßenbereich (im Sinne der Biodiversität und Klimafolgenanpassung)
Stadtentwicklung/ Naturschutz	Beratung/Förderung bei der Gestaltung, Anlage und Pflege von privaten Grünflächen bei Hausbesitzenden und Gewerbebetrieben

Quellen

BfN (Bundesamt für Naturschutz) (2015): Artenschutzreport 2015. Tiere und Pflanzen in Deutschland. URL: https://www.bfn.de/fileadmin/BfN/presse/2015/Dokumente/Artenschutzreport_Download.pdf (aufgerufen am 06.05.2021).

BfN (Bundesamt für Naturschutz) (2020): Sicherung von Ökosystemleistungen. URL: <https://biologischevielfalt.bfn.de/bundesprogramm/foerderschwerpunkte/oekosystemleistungen.html> (aufgerufen am 06.05.2021).

BfN (Bundesamt für Naturschutz) (o. J.): Tiere, Pflanzen und Pilze. URL: <https://www.bfn.de/infothek/daten-fakten/zustand-der-natur/tiere-pflanzen-und-pilze/ii-11-1-artenzahlen-pflanzen-pilze-und-tiere.html> (aufgerufen am 01.06.2021).

BMZ (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) (o. J.): Biodiversität erhalten – Überleben sichern. URL: <https://www.bmz.de/de/entwicklungspolitik/biodiversitaet> (aufgerufen am 26.05.2021).

Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (2021): Öko-Landbau stärken: Zukunftsstrategie ökologischer Landbau. URL: <https://www.bmel.de/DE/themen/landwirtschaft/oekologischer-landbau/zukunftsstrategie-oekologischer-landbau.html> (aufgerufen am 26.05.2021).

Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (2019): Grundsätze für die Durchführung der guten fachlichen Praxis im Pflanzenschutz. URL: <https://www.bmel.de/DE/themen/landwirtschaft/pflanzenbau/pflanzenschutz/gute-fachliche-praxis.html> (aufgerufen am 27.05.2021).

FD Region Hannover (2018): Blühstreifen und Lerchenfenster: Für mehr biologische Vielfalt in der regionalen Agrarlandschaft. URL: <http://www.fd-regionhannover.de/2018/07/04/biologische-vielfalt-agrarlandschaft/> (aufgerufen am 06.05.2021).

Landesdelegiertenkonferenz (LDK) von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Niedersachsen (2019): Artenvielfalt sichern – Insektensterben stoppen. URL: <https://www.gruene-niedersachsen.de/artenvielfalt-sichern-insektensterben-stoppen/?pdf=7310> (aufgerufen am 06.05.2021).

Landwirtschaft für Artenvielfalt (o. J.): Bedrohte Artenvielfalt. URL: <https://www.landwirtschaft-artenvielfalt.de/das-projekt/bedrohte-artenvielfalt/> (aufgerufen am 06.05.2021).

NABU Niedersachsen (o. J.): Biomasse. Artenvielfalt bei Energiepflanzenanbau. URL: <https://niedersachsen.nabu.de/natur-und-landschaft/landnutzung/landwirtschaft/biomasse/index.html> (aufgerufen am 07.05.2021).

NIBIS (Niedersächsisches Bodeninformationssystem) Kartenserver (2021). Versiegelungsgrad. URL: <https://nibis.lbeg.de/cardomap3/?permalink=1E184tNT> (aufgerufen am 01.06.2021).

Niedersächsisches Ministerium für Umwelt, Energie, Bauen und Klimaschutz (2011 [2020]): Flächenverbrauch und Versiegelung. URL: <https://www.umwelt.niedersachsen.de/startseite/themen/boden/gefahrdung-von-boden/versiegelung-88818.html> (aufgerufen am 06.05.2021).



Niedersächsisches Ministerium für Umwelt, Energie, Bauen und Klimaschutz (2020 [2021]): Niedersächsischer Weg schafft hier und jetzt mehr Natur- und Artenschutz. URL: <https://www.umwelt.niedersachsen.de/startseite/aktuelles/niedersachsischer-weg-schafft-hier-und-jetzt-mehr-natur-und-artenschutz-193973.html> (aufgerufen am 01.06.2021).

Proplanta – Das Informationszentrum für die Landwirtschaft (2021): Wie viel ist die Bestäubungsleistung von Bienen wert? URL: https://www.proplanta.de/agrar-nachrichten/tier/wie-viel-ist-die-bestaebungsleistung-von-bienen-wert_article1614852351.html (aufgerufen am 27.05.2021).

Stadt Burgwedel (o. J.): Biotopvernetzung. URL: <https://www.burgwedel.de/buergerservice/dienstleistungen/biotopvernetzung-900000011-0.html?myMedium=1> (aufgerufen am 06.05.2021).

UBA (Umweltbundesamt) (2014): Biodiversität. URL: <https://www.umweltbundesamt.de/das-uba/was-wir-tun/forschen/umwelt-beobachten/biodiversitaet#umweltschutz-und-biodiversitaet> (aufgerufen am 07.05.2021).

UBA (Umweltbundesamt) (2019): Das Konzept der Ökosystemleistungen – ein Gewinn für den Bodenschutz. Position der Kommission Bodenschutz beim Umweltbundesamt (KBU). URL: https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/1410/publikationen/2019_10_16_pp_kbu_oekosystemleistungen_final_online.pdf (aufgerufen am 06.05.2021).

UBA (Umweltbundesamt) (2020a): Indikator: Artenvielfalt und Landschaftsqualität. URL: <https://www.umweltbundesamt.de/daten/umweltindikatoren/indikator-artenvielfalt-landschaftsqualitaet#die-wichtigsten-fakten> (aufgerufen am 27.05.2021).

UBA (Umweltbundesamt) (2020b): Flächensparen – Böden und Landschaften erhalten. URL: <https://www.umweltbundesamt.de/themen/boden-landwirtschaft/flaechensparen-boeden-landschaften-erhalten#flachenverbrauch-in-deutschland-und-strategien-zum-flaechensparen> (aufgerufen am 27.05.2021).

UBA (Umweltbundesamt) (2021): Siedlungs- und Verkehrsfläche. URL: <https://www.umweltbundesamt.de/daten/flaeche-boden-land-oekosysteme/flaeche/siedlungs-verkehrsflaeche#anhaltender-flachenverbrauch-fur-siedlungs-und-verkehrszwecke> (aufgerufen am 27.05.2021).

Weltagrarbericht (2020): Wert der Bestäubung durch Insekten höher als bisher angenommen. URL: <https://www.weltagrarbericht.de/aktuelles/nachrichten/news/de/34160.html> (aufgerufen am 27.05.2021).



Weiterführende Quellen

Klimaschutz-Aktionsprogramm Stadt Burgwedel (aus 2010)

Analysen des Status Quo, Potenzial- und Szenarienbetrachtungen sowie Maßnahmenvorschläge aus Beteiligungsprozess

<https://www.burgwedel.de/stadt/umwelt/energie-klimaschutz/klimaschutz-aktionsprogramm/>

Masterplan 100% Klimaschutz für Stadt und Region Hannover:

Prozessergebnisse, Studien und Dokumentationen

<https://www.hannover.de/Leben-in-der-Region-Hannover/Umwelt-Nachhaltigkeit/Klimaschutz-Energie/Klimaschutzregion-Hannover/Masterplan-100-f%C3%BCr-den-Klimaschutz/Ergebnisse>

Klimaschutzplan 2050 der Bundesregierung:

Grundlegendes Strategiepapier der Bundesregierung zur Umsetzung von Klimaschutz und Energiewende

<https://www.bmu.de/themen/klima-energie/klimaschutz/nationale-klimapolitik/klimaschutz-plan-2050/>

Scientists for future:

Wissenschaftliche Argumentationen für die Notwendigkeit schnellerer und umfassenderer Klimaschutzbemühungen

<https://www.scientists4future.org/>

Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie gGmbH (2020):

CO₂-neutral bis 2035: Eckpunkte eines deutschen Beitrags zur Einhaltung der 1,5°C-Grenze.
Diskussionsbeitrag für Fridays for Future Deutschland mit finanzieller Unterstützung durch die GLS Bank.

https://epub.wupperinst.org/frontdoor/deliver/index/docId/7606/file/7606_CO2-neutral_2035.pdf

ClimateClock:

Vor wissenschaftlichem Hintergrund wird auf dieser Webseite künstlerisch die verbleibende Zeit dargestellt, bis unser Emissionsbudget zur Wahrung des 1,5 Grad-Ziels global aufgebraucht ist. Demgegenüber steht der Anteil erneuerbarer Energienutzung an der weltweiten Energieproduktion. Die Chance besteht darin, 100 % erneuerbare Energienutzung vor Ende des verfügbaren Emissionsbudgets zu erreichen.

<https://climateclock.world/>

Quelle: ebd. Stand 31.05.2021

